

# Schuldiger gesucht! Predigt zum 10. Sonntag im Jahreskreis

## Gen, 3, 9-15

**Liebe Leser: innen, liebe Gemeinde,**

heute begegnet uns mal wieder ein Stück „Weltliteratur“ biblischer Herkunft, **das tief in unsere Seele blicken lässt:** In Genesis 3 hören wir vom ach zu menschlichen Streben, die Schuld stets einem anderen in die Schuhe zu schieben, um selbst ungeschoren davon zu kommen.

Meine folgenden Gedanken setzen voraus, dass wir diesen Text keinerlei echten historischen Hintergrund geben, d. h. ich gehe nicht davon aus, dass es einen Ort gab, in welchem sich ein erstes Menschenpaar bewähren musste und leider auf die Schliche des Teufels hereingefallen wäre. Vielmehr sehe ich diesen Text **als Spiegel oder Fenster der menschlichen Seele an**, die aufgrund ihrer Nähe zum Schöpfer, der ihr gegebenen Freiheit, immer wieder in Gefahr ist, Schuld und Verantwortung zu verdrängen und anderen aufzubürden. Deshalb wollen wir das fabelhafte Verhalten der Schlange als Teil des menschlichen Vermögens und Denkens betrachten und nicht alte Vorurteile gegen diese wunderbaren Geschöpfe des Tierreiches vertiefen.

**Es ist Teil des menschlichen Grundverhaltens, stets einen Schuldigen zu suchen** und nur ungern die Verantwortung auch bei sich selbst zu vermuten. Gegen besseres Wissen, ist immer ein anderer schuld. Selbst Gott wird in Frage gestellt und als Ursache des Bösen angesehen, **während die eigene Freiheit und die dazugehörenden Folgen im Scheitern ausgeschlossen werden.**

Das Ich braucht schwächere Mitgeschöpfe, auf die es die Verantwortung schieben kann, ob die Frau, Schlange oder Gott selbst heißen, ändert an dem Vorgang wenig.

Die Folgen sind eindeutig: **Der Mensch verliert die Achtung auch vor sich selbst und ist plötzlich nackt und bloß.** Die Schönheit des Leibes wird zur Sünde und zur Bedrohung, wenn alle Grenzen verloren gehen, die Gott aus echter Sorge gesetzt hat. **Die Geschichte deutet die ewige Wiederkehr dieser Erfahrung in jeder Generation.** Bis heute ist nicht geklärt, wie wir Menschen angemessen

mit dem Phänomen der Schuld, der Sünde und des Scheiterns umgehen können.

Der Gedanke der Erbschuld könnte neu interpretiert hier durchaus hilfreich sein: **Wir können aus dem Strom der Menschheitsgeschichte mit allen seinen Verunreinigungen nicht wirklich aussteigen**, wenn wir ans Ziel kommen wollen. Das Meer von Gottes Ewigkeit setzt das gelebte Leben mit allen seinen Höhen und Tiefen voraus. Nichts tun, um keine Fehler zu machen ist keine Option.

Es gilt das Bewusstsein für unsere Schwächen und Bruchstellen an Leib und Seele zu sensibilisieren, insbesondere die Kinder und die Jugend nicht durch immer mehr Schädliches, das sich in den Medien und auch im Handeln vieler Menschen niederschlägt, zu belasten.

Wenn wir unser Verhältnis zu Gott und den Menschen, zur Umwelt und allem Leben, das uns umgibt, aufrechterhalten und wieder ins rechte Lot rücken wollen, müssen wir endlich umkehren. **Den Raubbau an allem, auch an uns selbst, beenden. Nicht Wachstum und endloses Konkurrieren sind gefragt.** Nein, Verzicht und Nachhaltigkeit, Frieden und Versöhnung stehen an, wenn wir Zukunft wollen. Noch steht der Verführer direkt neben uns und der Felsen ist hoch, die Verlockungen groß. Bleiben wir standhaft. Springen wir nicht! Lassen wir die Frucht hängen und kehren wir um- Heute noch!